



**MiR DANCE
COMPANY
GELSENKIRCHEN**

254

MIDNIGHT RISING
GUY WEIZMAN UND RONI HAVER



MIDNIGHT RISING

TANZTHEATER VON GUY WEIZMAN UND RONI HAVER
MUSIK VON EHUD BANAI, ELAD COHEN BONEN
UND MAYA BELSITZMAN

PREMIERE
17. MAI 2025
KLEINES HAUS

URAUFFÜHRUNG
23. OKTOBER 2012 GRONINGEN (NL)

AUFFÜHRUNGSDAUER
CA. 1 STUNDE 10 MINUTEN OHNE PAUSE

IMPRESSUM HEFT-NR. 254

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 24.25

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION MIRIAM MICHEL

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBEFOTOS VON ZORAN VARGA

TITELFOTO ALESSIO MONFORTE, CHIARA RONTINI, PABLO NAVARRO MUÑOZ

RÜCKSEITE URVIL SHAH

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Premium-Partner



ASHLEY AFFOLTER, CAMILLA BIZZ



PABLO NAVARRO MUÑOZ

BESETZUNG

CHOREOGRAFIE RONI HAVER UND GUY WEIZMAN
MUSIK EHUD BANAI,

ELAD COHEN BONEN,
MAYA BELSITZMAN

BÜHNE ASCON DE NIJS
KOSTÜM SLAVNA MARTINOVIC

LICHT WIL FRIKKEN
EINSTUDIERUNG BOJANA MITROVIĆ
DRAMATURGIE MIRIAM MICHEL

MIT ASHLEY AFFOLTER
CAMILLA BIZZI
CHIARA RONTINI
ALESSIO MONFORTE
PABLO NAVARRO MUÑOZ
DOUGLAS OLIVEIRA
URVIL SHAH
//
HILLA REGEV-YAGOROV
INORU TODA
JOONATAN ZABAN

DIREKTOR
MIR DANCE COMPANY GIUSEPPE SPOTA

MANAGERIN
MIR DANCE COMPANY MICHELLE YAMAMOTO

CHOREOGRAFISCHE
ASSISTENZ TENALD ZACE

KOSTÜMASSISTENZ HEDI MOHR
BÜHNENBILDASSISTENZ MARIA REHWAGEN,
AMELIE KLIMMECK,
JULIA WEßELS
INSPIZIENZ KATRIN REICHARDT /
CONSTANZE ZUR-KOHLIS



ASHLEY AFFOLTER, MiR DANCE COMPANY

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA

BÜHNENMEISTER SEBASTIAN LOHMANN **LICHT** PATRICK FUCHS

TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING

KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** LINDA HILGENBERG

AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES

MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH

DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA

SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA



ALESSIO MONFORTE

INHALT

„Midnight Rising“ ist ein Stück für sieben Tänzer*innen und vielleicht eine der faszinierendsten Choreografien von Roni Haver und Guy Weizman. Die beiden Künstler*innen arbeiten seit 2002 mit ihrem Ensemble Club Guy & Roni in Groningen (Niederlande) sowie mit verschiedenen deutschen Stadttheatern zusammen. Im Jahr 2013 erhielten sie für die Uraufführung von „Midnight Rising“ den SWAN, einen der wichtigsten Preise für Zeitgenössischen Tanz in den Niederlanden. Der Tanzabend handelt von der Suche nach Anerkennung, emotionalem Auftrieb und dem Sieg über die Schwerkraft. Es geht um die Freiheit des Geistes, selbst, wenn dieser im Körper gefangen ist. „Midnight Rising“ zeigt in sieben Kapiteln den Versuch, der Realität zu entfliehen, jedes mit eigenem Ton und Rhythmus. Das Bühnenbild orientiert sich an dieser Idee. Der rote Boden könnte Dringlichkeit und Intensität symbolisieren, während die gespiegelten Sofas an der Bühnendecke den Eindruck schaffen, sich an zwei Orten gleichzeitig zu befinden. Dabei nehmen verschiedene Gegenstände, die sich mitunter an ungewöhnlichen Orten auf der Bühne befinden, das Thema Realitätsflucht auf und laden die Betrachter*innen ein, der eigenen Fantasie und Interpretation freien Lauf zu lassen.

Die Kostüme sind an Alltagskleidung angelehnt, um die Figuren gleichberechtigt neben dem Publikum zu verorten. Die schwarzen Gehröcke sind außen formell und innen mit glänzendem rotem Satin gefüttert - als würde etwas Privates aufblitzen, oder das Innere nach außen gekehrt. Der rote Glanz bringt einen Hauch von Erhabenheit ins Spiel. Der Tanzabend ist ein rasantes Wechselbad aus Chaos und Ordnung, gegenseitigen Angriffen, Widerstand und Hingabe. Letztlich geht es um die Kraft der Gemeinschaft und den Wunsch zu fliegen und alles hinter sich zu lassen.



„MIDNIGHT RISING“ – SIEBEN WEGE ZUM SCHWEBEZUSTAND

Die Welt wird auf den Kopf gestellt, Körper nicht mehr von der Schwerkraft zurückgehalten – in „Midnight Rising“ werden Sehnsüchte nach Leichtigkeit und Unbeschwertheit, Weltflucht, aber auch Schmerzen und Ängste auf der Bühne verhandelt. Im Zustand der Schwerelosigkeit kann der Körper in jede Richtung schweben. Das ist die gedankliche Grundlage für diese choreografische Suche nach Erleuchtung. In sieben Kapiteln versucht jede*r Tänzer*in Hindernisse zu überwinden, die sie vom Schweben und vom überweltlichen Erlebnis der Transzendenz abhalten. Die eine kämpft mit ihrem inneren Kind, der andere verschwindet mit einem Cocktail an den Strand, ein weiterer versucht, so hoch zu springen, dass er endlich den Boden unter den Füßen verliert und die Schwerkraft besiegt. Wieder eine andere tanzt mit einer Blume und bleibt am Ende doch bei Fragen nach Verantwortung für die Anderen hängen und noch ein anderer beschäftigt sich mit der spirituellen Transzendenz durch Erschöpfung. Auch der Tänzer, der auf dem vermeintlichen Pegasus reitet, erhebt sich am Ende nicht mit dem Pferd in die Lüfte. Aber sie alle wollen der Sache auf den Grund gehen, ihre Bewegungen immer weiter ausreizen – dabei zischen sie wie Pfeile durch den Raum, werfen sich gegenseitig in die Luft oder gleiten aneinander vorbei wie durch Wasser. Auch wenn die Anstrengung der Versuche mitunter sichtbar wird, bleiben sie voller Humor. In den aufeinander aufbauenden Szenen treiben sich die Tänzer*innen gegenseitig an und helfen einander ihren Traum von der Schwerelosigkeit zu erfüllen. Man gibt sich Halt, man geht gemeinsam neue Wege. Man bestärkt und inspiriert sich, man geht einen Schritt zu weit. Letztendlich scheint es nur in der Zusammenarbeit möglich, sich von der Erde zu erheben und kurz zu fliegen.





FANTASIE IST DIE ANTWORT

Ein Gespräch mit Choreograf Guy Weizman

Was bedeutet Transzendenz im Zusammenhang mit eurem Tanzabend?

Transzendenz hat hier nichts mit Gott oder Religion zu tun. Wir haben versucht, von verschiedenen Seiten darauf zu schauen, was Transzendenz heute bedeuten könnte. Dabei wurde uns klar, dass dies für Menschen sehr individuelle Vorgänge sein können. Aber allgemein gesprochen geht es vielleicht darum, die Wirklichkeit zeitweise zu verlassen, an etwas anderes zu denken, sich in positiven Luftschlössern zu verlieren. Es geht auch um Demut und die Erkenntnis, dass es mehr gibt als einzelne Individuen, die um Lebensräume kämpfen. In „Midnight Rising“ haben wir versucht, verschiedene Perspektiven auf erhebende Erfahrungen zu zeigen.

Wie habt ihr eure künstlerische Vision mit den Tänzer*innen umgesetzt?

Das spezielle an unserer Arbeitsweise ist, dass wir zwar die verschiedenen Aspekte der sieben Kapitel im Vorfeld erdacht und präzisiert hatten, dann aber mit den Tänzer*innen gemeinsam die einzelnen Kapitel entwickelt und ausgearbeitet haben. Dadurch vereinen sich Choreograf*innen und Tänzer*innen im Kurationsprozess und für das Publikum werden die Ideen und Sehnsüchte von allen Beteiligten sichtbar.

Die künstlerische Praxis, die wir in diesem Stück angewendet haben, ist eine Art „All or Nothing“- Herangehensweise. Entweder bist du ganz oder gar nicht auf der Bühne präsent. Entweder gibst du 100% oder 0%, entweder ultra-professionell oder total privat. Ich denke, dass der Übergang zur Transzendenz auch so funktioniert: entweder Alles oder Nichts.



Wer auf der Szene ist, verhält sich, als wäre alles, was passiert, real. In diesem Zusammenhang spielt auch das Bühnenbild eine Rolle für die Art, wie die Choreografie funktioniert, denn durch die Sofas ergibt sich ein Außenraum im Inneren. Es ist ungewöhnlich für Tanztheater, dass die Tänzer*innen zwischen den Szenen auf Sofas sitzen und sich entspannen können, aber in „Midnight Rising“ ist das von großer Wichtigkeit, weil sie aktiv zusehen und zuhören, wenn die anderen sich ihren Versuchen hingeben. Man könnte sagen, dass sie einander gegenseitig die Tür zur transzendentalen Erfahrung auf der Bühne öffnen. Für mich ist die Idee, dass wir alle ein Teil von etwas Größerem sind, maßgeblich für diese Produktion. Es ist großartig, diese spezielle Choreografie mit einer ganz neuen Gruppe zu erarbeiten und etwas Neues daraus zu erschaffen.

Gibt es für dich etwas Besonderes an der MiR Dance Company?

Die Tänzer*innen arbeiten sehr vertrauensvoll und ehrlich miteinander. Sie spielen füreinander die Figuren, die gerade für die Fantasie der jeweilige Protagonist*in notwendig sind. Das machen wir ja im echten Leben auch. Jemand stellt mir Fragen, ich antworte und renne nicht einfach weg. Das sind grundlegende Vereinbarungen des menschlichen Miteinanders. Ganz einfach gesagt: Wir brauchen einander, um etwas zu tun. Wir machen unsere Welten gegenseitig möglich, wir ko-kreieren unsere Realität und die der anderen.



